

Impressionen von Käthi Roth, Kurs 135 B, gestern, heute und morgen

Meine Ausbildung im Lindenhof

Meine Ausbildung im Lindenhof begann im Herbst 1966 – wir waren der erste Kurs im neuen Lindenhof. Unter der strengen Anleitung von Elisabeth Aus der Au bezogen wir die Betten im neuen Spital – nach der theoretischen Anleitung im Schulzimmer eine gute Übung für uns Erstsemestriige. Stolz standen wir Spalier beim Umzug der Patienten vom alten in den neuen Lindenhof, natürlich mit dem Hübli auf dem Kopf und in Uniformschürzen, bei welchen Sr. Fina Wyss, mit einem Messband am Boden kniend, die Saumlänge zentimetergenau kontrolliert hatte.

Es wurde damals viel Wert auf Sauberkeit und Ordnung gelegt und wir mussten diskret und leise sein. Die Patientenzimmer wurden täglich von uns abgestaubt und aufgeräumt. Auch die Blumenpflege gehörte zu unseren Aufgaben. Bei Ursula Eichenberger und Sofia Hess lernte ich exakt arbeiten. Sie waren strenge, aber geachtete Vorgesetzte, welche uns sichere Pflege und korrektes Verhalten vorlebten. Frau Oberin Oeri hat uns ethische Werte vermittelt, sie war mir ein grosses Vorbild.

In der Klasse hatten wir einen guten Zusammenhalt. Vor Prüfungen haben wir miteinander gelernt und einander unterstützt. Geburtstage und Feste wurden gemeinsam gefeiert.

Der Wandel von der damaligen Krankenschwester zur heutigen Pflegefachfrau brachte viel Gutes. Die Ausbildung an Fachhochschulen sowie die Mitsprache der Pflegenden in der Praxis finde ich sehr wichtig. Die Pflege ist heute professionalisiert und wird mehr und mehr zu einem Dienstleistungsangebot, das auch rentieren muss. Es gibt aber auch viele Probleme im Pflegealltag. Oft mache ich mir Gedanken, warum das Wissen in der Praxis nicht umgesetzt werden kann. Ich erlebe viel Unzufriedenheit, Überforderung und Burn-outs von jungen Kolleginnen. Viele wandern vom Beruf ab und es wird zunehmend schwieriger, Lernende zu rekrutieren.

Ich wünsche unserem Berufsstand eine positive Entwicklung und vermehrt Innovation. Ferner hoffe ich, dass die Menschen künftig wieder mehr Verantwortung für ihre Gesundheit übernehmen.

Mein Leben nach der Pensionierung

Im Jahr 2010 werde ich pensioniert. Ich freue mich sehr auf diesen neuen Lebensabschnitt und ich hoffe, jeweils mehrere Monate im Jahr in Ladakh, im „hohen Pässe-Land“ im Transhimalaya zu verbringen.

Schon als Kind habe ich mir gewünscht, Krankenschwester zu werden und einmal in der Entwicklungshilfe tätig zu sein. 1996 lernte ich einen buddhistischen Philosophen aus Ladakh kennen, der in Bern Vorträge hielt. Im Sommer 2000 reiste ich zum ersten Mal in den Himalaya. Seither zieht es mich immer wieder in das karge, stille Land mit den herzlichen Menschen, die im Einklang mit der für sie nicht immer einfachen Natur leben.

Ladakh hat mein Leben verändert. Die Bergregion, wo ich seit 10 Jahren hingehere, ist ein Dürregebiet mit extremem Niederschlagsmangel. Das Land liegt in einer kontinentalen Hochgebirgswüste und ist - noch verstärkt durch die Höhenlage - extremen Temperaturschwankungen ausgesetzt. Im Sommer wird es bis zu 35 Grad heiss und zwischen Dezem-

ber und Februar sinken die Temperaturen nachts bis auf minus 35 Grad und mehr. Das Land ist stark zerklüftet und völlig unzugänglich. Nach Osten Richtung China (bzw. Tibet) geht es in die Hochebene von Changtang, wo Nomaden leben. Der Karakorum bildet die natürliche Grenze zwischen Indien, Pakistan und China. Siedlungen mit Ackerbau gibt es – entlang der Wasseradern - bis auf 4'500 m über Meer. Es werden nur ca. 0,4 % der Gesamtfläche von Ladakh kultiviert. Die Äcker sind terrassenförmig an die Hänge gebaut. Mit einem komplizierten Bewässerungssystem wird das Wasser vom Bach zu den einzelnen Feldern geleitet.

Ladakh ist strategisch wichtig im Kaschmir Problem. Tausende Zivilisten und Soldaten haben in den kriegerischen Auseinandersetzungen ihr Leben verloren. Heute sind 30 000 Soldaten dort stationiert.

Das Projekt „Ladakhpartners“ – die Erfüllung meines Lebenstraums

Im Lehrgang „Psychosoziale Gesundheitsförderung“ der Lindenhof Schule holte ich mir die theoretischen Grundlagen für mein Projekt, in welchem es um Gesundheitsversorgung und -förderung durch Unterstützung der Amchis - der lokalen Naturärzte der Transingela Area geht. Die Amchis haben ihr Wissen seit Generationen mündlich überliefert erhalten. Ziel des Projektes „Ladakhpartners“ ist es, unterstützende Hilfe auf medizinischem Gebiet zu leisten. Dabei ist es wichtig, dass die Hauptarbeit von den Amchis selbst erbracht und das Erlernete weitergegeben wird. Die Menschen werden nicht abhängig gemacht von der Anwesenheit der Projektmitarbeitenden. Um der in grosser Armut und unter härtesten klimatischen Bedingungen lebenden Bevölkerung zu helfen, erhalten die Naturärzte die Möglichkeit, sich weiterzubilden und werden motiviert, ihre Heilkunde weiter auszuführen, Kräuter zu sammeln, zu verarbeiten, anzuwenden und ihr Wissen auszutauschen. Gleichzeitig wird versucht, etwas westliche Medizin mit einzubringen, zum Beispiel Anästhesie beim Zahnziehen, Prävention usw. Ladakhpartners vermittelt auch Patenschaften für Kinder, damit diese die Schule im Tal besuchen können und eine Zukunft haben.

Heute sind die Amchis ein indischer Verein – local doctors association – und eine starke und selbstbewusste Gruppe.

Durch mein Engagement für die Ladakhis bekomme ich viel retour. Einerseits treffe ich hier immer wieder offene Menschen, die das Gesundheitsprojekt unterstützen. Andererseits habe ich von den Menschen, die praktisch nichts haben, viel gelernt: Naturverbundenheit, Einfachheit und ethische Werte sind dort alltäglich, Egoisten haben keine Chance, sie würden von der Gemeinschaft ausgeschlossen. In der Armut ist man aufeinander angewiesen, die sozialen Kontakte funktionieren. Die Leute sind fröhlich und die Heiterkeit der Menschen mit ihrer positiven Einstellung zum Leben ist eindrucklich.

Ich freue mich darauf, im Kreis der Ehemaligen der Lindenhof Schule noch mehr über mein Projekt zu informieren und Kontakte zu vermitteln. Und ich hoffe, dass möglichst viele Kolleginnen der Vereinigung die Möglichkeit nutzen, die Welt ein wenig zu verändern.

Interessierte finden zusätzliche Informationen zum Projekt Ladakhpartners auf unserer Homepage **www.ladakhpartners.com**

Käthi Roth, Kirchstrasse 177,
3084 Wabern, Telefon 079/775.51.17
kaethi@ladakhpartners.com